Kraftvolle Länder, reiche Menschen!

geschrieben von Paul Driessen | 28. September 2016

Die zwei installierten Lichter sowie Motorsägen und Bohrer. Ihre Produktivität vervierfachte sich. Sie stellten lokale Arbeiter ein, um noch mehr Tische und Stühle von noch besserer Qualität zu höheren Preisen herzustellen und diese zu verschiffen an lokale und weit entfernt wohnende Kunden. Die Arbeiter konnten mehr Geld ausgeben, so dass weitere Familien davon profitierten.

Der Lebensstandard stieg, konnten die Familien sich doch jetzt Lampen, Kühlschränke, Fernseher, Computer und andere elektronische Geräte kaufen, die viele Amerikaner und Europäer einfach als gegeben hinnehmen. Die Gemeinde wurde in die moderne Zeit katapultiert, unternehmerischer Geist entfaltete sich, neue Industrien öffneten und seit Neuem hatten Familien Zugang zu Beschäftigung und zur globalen Wirtschaft.

Selbst am äußersten Rand des elektrifizierten Gebietes profitierten die Menschen noch. Bheki Vilakazi eröffnete einen kleinen Laden, so dass die Menschen ihre Handys aufladen konnten, bevor sie sich in das Veld aufmachten, wo rasche Kommunikation im Falle eines Unfalles über Leben und Tod entscheiden kann, oder wenn Autos liegen blieben oder wilden Tieren gegenüber standen.

200 Meilen entfernt, nahe Tzaneen, erkannten andere Unternehmer, dass ihr Boden und das tropische Klima Bananen ausgezeichneter Qualität hervorbrachte. Nachdem ihr ländliches Gebiet an die Stromversorgung angeschlossen worden war, richteten sie die Du Roi Nursery und das *banana cloning laboratory* ein, in dem Wissenschaftler überragende Qualität entwickelten – Saatgut frei von Krankheiten, eingebettet in eine Schutzschicht und verschifft nach ganz Afrika und zu anderen Gebieten der Welt.

Jane Ramothwala besuchte nur bis zur zehnten Klasse eine ländliche Schule und war ein Zimmermädchen in einem Hotel, bevor sie eine *general nursery*-Arbeiterin in dem Unternehmen wurde. Während der folgenden Jahrzehnte arbeitete sie hart, um sich mit jeder Facette von Geschäftsoperationen vertraut zu machen, brachte sich selbst Englisch bei und absolvierte viele Kurse der Erwachsenenbildung – wollte sie doch zur Managerin des Pflanzenlabors des Unternehmens werden.

Derzeit verdient sie fünf mal so viel Geld als zuvor. Während jener Zeit vermehrten sich die Pflanzen von 800.000 auf 10 Millionen, und heute arbeiten im Laboratorium, im Vertrieb und in der Aufzucht viele College-Absolventen und 45 Arbeiter mit geringer Ausbildung. Deren Leben haben sich grundlegend verändert, viele haben moderne Wohnungen eingerichtet, und deren Kinder stehen vor einer viel besseren Zukunft als irgendjemand nur eine Generation zuvor zu träumen gewagt hatte.

Zugang zu Strom, sagt Jane, „hatte einen gewaltigen Einfluss auf die Lebensqualität vieler Familien in ländlichen Gebieten der Provinz Limpopo“. Ihre Lebensqualität sowie die ihrer Nachbarn hat sich verbessert. Es gibt viel mehr Chancen und Zugang zu Nachrichten von überall her.

Diese Szenarien wiederholen sich auf der ganzen Welt, von Nigeria und Kenia über Chile, Peru, China, Indien, Indonesien bis hin zu Dutzenden anderer Länder. Tausende anderer Gemeinden, Millionen andere Familien wollen die gleichen Chancen haben. Aber derzeit müssen Viele weiter ohne Strom leben, oder sie haben Strom nur sporadisch oder unvorhersagbar nur ein paar Stunden pro Woche.

Verteilt über den Globus fehlt es fast drei Milliarden Menschen – fast der Hälfte der Weltbevölkerung – immer noch an regelmäßig und zuverlässig verfügbarem Strom. Fast 1,3 Milliarden Menschen haben gar keinen Zugang zu Strom.

In Afrika südlich der Sahara haben 600 Millionen Menschen – fast doppelt so viele, wie die USA Einwohner haben, und 70% der Bevölkerung in jenem Gebiet – immer noch gar keinen Zugang zu Strom, oder dieser fließt nur begrenzt und sporadisch (hier). Über 80% der Bewohner sind immer noch abhängig von Holz, Dung und Holzkohle zum Heizen oder Kochen, was zu extensiver Rauchbildung und Luftverschmutzung in ihren Wohnungen und Dörfern führt.

In Indien haben über 300 Millionen Menschen (fast so viele, wie in den USA und Mexiko leben) immer noch überhaupt keinen Strom; zehn Millionen weitere Menschen haben ihn höchstens für wenige Stunden am Tag.

Unzählige Menschen in diesen Gemeinden leben in erbärmlicher Armut, oftmals lediglich von ein paar Dollars pro Tag. Das Pro-Kopf-Einkommen in Afrika südlich der Sahara beträgt grob etwa 1 Dollar pro Tag, schreibt der in Sambia geborene Ökonom Dambisa Moyo. Damit gibt es dort den höchsten Anteil armer Familien weltweit.

Mütter in diesen Gemeinden bringen jeden Tag Stunden über offenem Feuer gebeugt zu, ihre Babys auf ihrem Rücken, und atmen giftigen Rauch Tag für Tag. Viele müssen sich hinlegen wegen schwächender und oftmals tödlicher Lungenkrankheiten. Ihren Wohnungen, Schulen und Krankenhäusern fehlt es an den grundlegendsten, auf Strom basierenden Geräten: Lampen, Kühlschränke, Radios, Fernseher, Computer und Trinkwasser. [Auf das alles sollen wir ja unseren Politikern und Medien zufolge hierzulande auch verzichten, wenn der Wind nicht weht und die Sonne nicht scheint! Gute Nacht, Deutschland! Anm. d. Übers.]

Ihre Häuser aus Lehm und Stroh sowie anderen traditionellen Baustoffen bieten ideale Brutstätten für Fliegen und Mücken, die ihre Opfer mit Malaria und anderen tödlichen Krankheiten infizieren. Frauen und Kinder müssen meilenweit laufen, um Krüge mit unbehandeltem Wasser zu schleppen, in dem es von Bakterien und Parasiten wimmelt, die zu

Cholera, Durchfälle und Flussblindheit führen. Ungekühlte Nahrungsmittel verderben schnell, was weitere Darmkrankheiten zur Folge hat.

Hunderte Millionen werden ernsthaft krank, und fünf Millionen sterben jedes Jahr durch Lungen- und Darmkrankheiten. Ursache sind das Einatmen von Rauch offener Feuer und das Fehlen von Kühlschränken, sauberem Wasser und sicherer Nahrungsmittel.

Wenn die Sonne untergeht, endet ihr Alltag, es sei denn, sie können bei Kerzen- oder Taschenlampenlicht oder Ölfunzeln arbeiten.

Die Umweltkosten sind genauso hoch. Die Gorilla-Habitate in Ruanda werden zu Holzkohle verarbeitet, um Kochfeuer anzuzünden. In Sambia und anderswo fällen Unternehmer Bäume zu Tausenden entlang Autobahnen und verwandeln Waldhabitate in Grasland. Dann verkaufen sie Brennholz an Autofahrer, die zurück zu ihren nicht elektrifizierten Wohnungen in ländlichen Gebieten oder sogar ganzen Stadtteilen eilen.

Genauso schnell wie Wohlfahrtsorganisationen in reichen Ländern Baumpflanz-Kampagnen anzetteln, fällen die Menschen auf der ganzen Welt Bäume, um grundlegenden Bedürfnissen wie Kochen und Heizen zu genügen.

Solange es keine zuverlässige und bezahlbare Stromversorgung gibt, wird dies noch viele Jahrzehnte so weitergehen. Schritt für Schritt, Hektar für Hektar werden Wälder zu Grasland, die dann einfach hinweg gespült werden durch Wind und Regen. Und die Menschen werden in ihrer Armut gefangen bleiben, in Elend, Krankheiten und frühzeitigem Sterben.

Diese nicht nachhaltige menschliche und ökologische Zerstörung kann aber umgekehrt werden, genau wie es in den USA der Fall war. Einen vitalen Anteil daran haben Kraftwerke, die mit stetig verbesserter Verschmutzungs-Kontrolle ausgestattet sind – und die Kohle oder Erdgas verbrennen, welches Hunderte Male mehr Energie pro Pfund liefert als Holz, Dung oder Biotreibstoffe auf Pflanzengrundlage.

„Zugang zu den Vorteilen, die eine ausreichende Energieversorgung mit sich bringt, wiegt viel schwerer als deren geringer Beitrag zu Treibhausgas-Emissionen“, schreibt der Kolumnist bei der *New York Times* Andrew Revkin auf seinem DotEarth Blog. Afrika sitzt auf riesigen Lagerstätten von Kohle, Erdgas und flüssigen Kondensaten, die weitgehend ignoriert werden oder einfach als unerwünschte Nebenprodukte verbrannt werden, wenn Unternehmen Rohöl fördern. Kann nicht mal irgendjemand ein Geschäftsmodell erfinden, welches diese „neben-Treibstoffe“ auffängt anstatt sie zu verbrennen, fragte er sich.

Ultimativ geht es bei den Debatten um Energie, Umwelt, Klimawandel und Ökonomie um zwei Dinge:

1) Werden die Armen der Welt ihren ordnungsgemäßen Platz einnehmen unter den gesunden und wohlhabenden Menschen auf der Erde – oder müssen sie ihre Hoffnungen und Träume aufgeben wegen deplatzierter Gesundheits- und

Umweltbedenken?

2) Werden arme Länder, Gemeinden und Familien ihre eigene Zukunft bestimmen – oder werden ihnen diese Entscheidungen abgenommen durch Politiker und Aktivisten, die verlogene Behauptungen über Umweltkatastrophen ausstoßen, um Verträge, Gesetze, Vorschriften und politische Maßnahmen zu rechtfertigen, die diesen Menschen den Zugang zu sicherer und bezahlbarer Stromversorgung und anderen modernen, lebensrettenden Technologien verwehren – und sie dadurch zu ewiger Armut, Krankheit und frühzeitigem Tod zu verurteilen.

Der ganze Artikel steht hier:
https://www.masterresource.org/developing-countries/powering-countries-empowering-people-part-i/

Link:
https://wattsupwiththat.com/2016/09/23/powering-countries-empowering-people/

Zu diesem Beitrag passt die folgende Meldung von Reuters:

Führende chinesische Kohleproduzenten haben begonnen, ihre Produktion zu steigern, berichtete das *China Securities Journal* vor ein paar Tagen. Damit werden potentiell 11 Millionen Tonnen neuer Vorräte jeden Monat auf den Markt geworfen, was den kometenhaften Preisanstieg in Asien stoppen soll (siehe Graphik unten). Der Beschluss folgte einem Treffen zu Beginn dieses Monats, einen Entwurf zu erarbeiten, der es den Bergbauern erlaubt, ihren täglichen Output um 500.000 Tonnen zu steigern, falls die Preise zwei Wochen lang auf 500 Yuan (74,94 Dollar) pro Tonne steigen. Der größte chinesische Kohleerzeuger Shenhua Group hat grünes Licht bekommen, seinen Output um 2,79 Millionen Tonnen pro Monat zu steigern, hieß es in dem Journal.



Reuters, 23 September 2016

Übersetzt von Chris Frey EIKE